

Die römischen Fora in Bavai und Trier

von

Heinz Cüppers und Henry Biévelet

Das Forum von Bavai verdient nicht nur wegen der guten Erhaltung seiner verschiedenen Bauteile (Taf. 2) Beachtung, sondern ist auch zum Verständnis der zum Teil örtlich sehr begrenzten Fundbeobachtungen am Forum in Trier von besonderer Bedeutung. Die in der Grundrißgestaltung wie auch in der Bauausführung festgestellten Übereinstimmungen an beiden Anlagen rechtfertigen eine Vorlage der in den letzten Jahren gemachten Beobachtungen. Trotz lokaler Unterschiede in Material und Details der einzelnen Bauabschnitte sind die gewonnenen Ergebnisse doch geeignet, sich gegenseitig zu ergänzen und zur Klärung der Baugeschichte beider Anlagen beizutragen.

I.

H. Cüppers: Das Forum in Bavai

Mit einer Länge von 250 m und einer Breite von 100 m nimmt das Forum von Bavai (Abb. 7) eine Grundfläche von 25 000 qm ein. Von Westnordwest nach Ostsüdost ausgerichtet, ist das Forum unter Ausnutzung des sanft nach Westen und Süden fallenden Geländes in seiner Fläche durch das aufwendig ausgebaute Kellergeschoß (Abb. 7, Nr. 1—4 im Plan) künstlich terrassiert und vergrößert. Dieses Kellergeschoß besteht aus den Flügeln der Kryptoportiken 2, 3 und 4, die den eigentlichen Forumplatz U-förmig säumen, und dem im Nordwesten vorgelagerten dreischiffigen Raum 1, der 17,50 × 25 m mißt.

Zwischen 1 und 2 befinden sich drei rechteckige Räume, von denen der mittlere als Durchgang mit einer Pfeilerstellung versehen ist, während die an beiden Seiten gelegenen Räume durch eine Tür vom Mittelgang her zugänglich waren. Da die erhaltene Türschwelle des nördlichen Raumes wie auch die Fundamentabsätze höher liegen als das Benutzungsniveau der später eingewölbten Räume 1 und 2, wird man diese Räume einem älteren Bauzustand zuweisen dürfen.

Mit einer Raumbreite von 9,65 m sind die Flügel der Kryptoportikus beiderseitig von einer 2,30 m breiten Mauer begrenzt, in der ein Kanal von 0,60 m Breite als Trocken- und Sickerkanal verläuft. Dieser Kanal soll das von dem außen höher anstehenden Erdreich eindringende Wasser ableiten und die tiefergelegenen Kellerräume trocken halten. Die erwähnte dicke Mauer mit Kanal, die „Doppelmauer“, fehlt jedoch als Außenmauer dem westlich angegliederten Raum 1, der bei gleicher Benutzungshöhe im Kellergeschoß ebenso hätte isoliert werden müssen. Dieser Bauteil

ist, wie auch die Verwendung eines anderen Stein- und Mörtelmaterials zeigt, als Anbau einer späteren Bauphase zuzuweisen.

Zum Innenhof hin — dem Forumsplatz mit dem großen Fundamentsockel 7 eines kapitolinischen Tempels (?) — ist die Doppelmauer als Außenmauer tief ausgebrochen, doch ist es sicher, daß ein direkter Zugang zum Kellergeschoß von dieser Seite her nicht bestand.

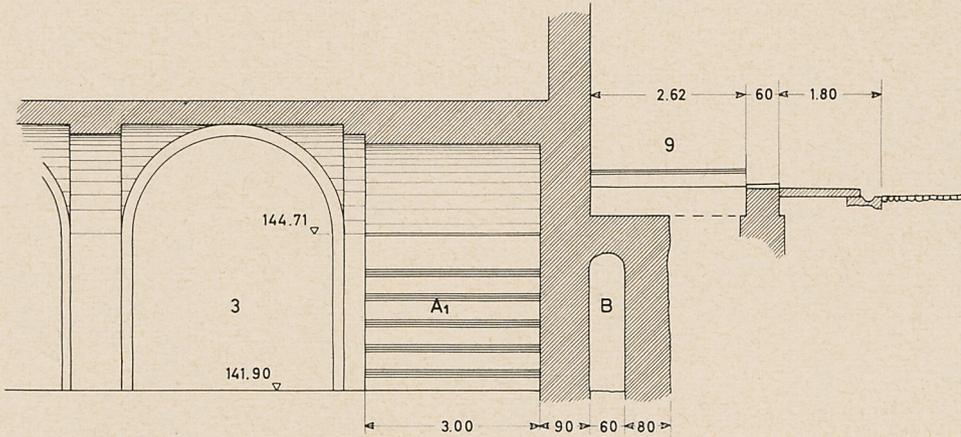
In der Nordwand des nördlichen und in der Südwand des südlichen Flügels befinden sich in regelmäßigen Abständen vier rechteckige kojenartige Erweiterungen. Der Abschluß des Kellergeschosses ist durch Grabungen festgestellt worden. Die Trocken- und Sickerkanäle enden in der Flucht der östlichen Kellerabschlüsse, so daß weitere Kellerräume nach Osten hin nicht zu erwarten sind.

Das Aufgehende über dem Kellergeschoß ist aus den erhaltenen Mauerresten zu erschließen. Bei gleicher Grundrißbildung wie das Kellergeschoß ist Raum 1, eine dreischiffige Anlage, als Basilika oder Curia zu benennen. Auch die Räume 2, 3 und 4 sind mit gleicher Pfeilerstellung im Erdgeschoß zu ergänzen und bilden große Wandelhallen, die man sich zum Forumsplatz hin als offene Hallen mit einer Säulenstellung vorzustellen hat, zu denen breite Freitreppen hinaufführten. Die Hallen 3 und 4 werden an ihren Außenseiten von einer Reihe kleiner Läden gesäumt, deren Benutzungsniveau, bedingt durch den Geländeabfall, etwa 1,55 m tiefer liegt als das der Wandelhallen. Die Läden sind von den Straßenseiten her zugänglich.

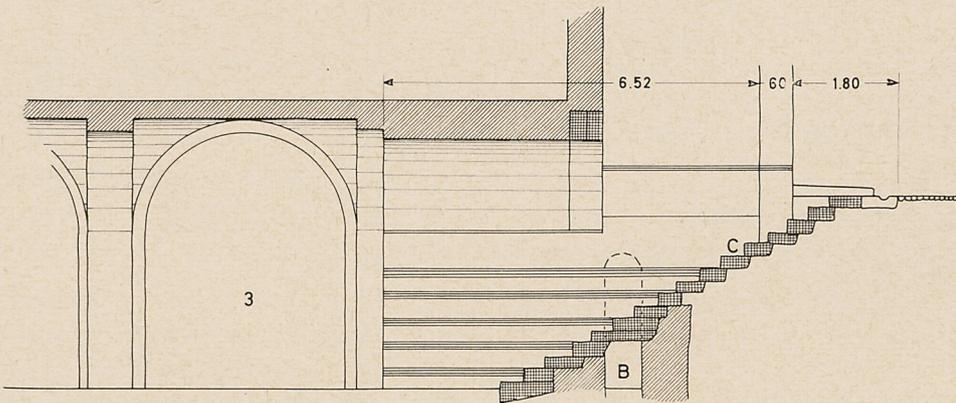
Der nach Osten hin anschließende Mitteltrakt ist bisher durch die Grabungen erst in kleinen Ausschnitten erfaßt, ohne daß die Grundrißgliederung schon erkennbar wäre.

Der südöstliche Abschluß des Forums ist fast in seiner ganzen Breite untersucht und freigelegt worden. Hier ist zum Forumsplatz hin ein überdeckter Wandelgang mit Pfeilerstellungen (8) oberirdisch gesichert, an den eine Flucht von 15 Geschäftsläden (9) anschließt, die von dem vorgenannten Gang her Zutritt haben. Den Rückwänden dieser Läden ist, wieder auf tieferem Benutzungsniveau, wahrscheinlich eine weitere Halle (10) vorgelagert, der die Mauer Nr. 11 als straßenseitige Begrenzung und als Fundamentmauer für eine Pfeiler- oder Säulenstellung zugewiesen werden kann. Ihr schließt sich an der Nordseite eine weitere, ebenfalls die Straße begleitende Wandelhalle an, zu der mehrere Pfeiler bei 16 gehören. Der Breite dieser Wandelhalle entspricht an der Südseite eine Flucht kleiner Läden, die tiefer als 8 und 9 gelegen, dem Geländeabfall angepaßt, von der Südstraße her begehbar sind und vielleicht als spätere Einbauten die ältere, der Nordseite entsprechende Wandelhalle, ersetzen. Nach größeren Zerstörungen des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde das gesamte Forum in eine Festung umgewandelt, indem die Eingänge zu den Läden der Nord- und Südseite vermauert (Abb. 7 u. 1, 3 Mauer D), die Läden selbst mit Erdreich angefüllt wurden. Die kriegerischen Ereig-

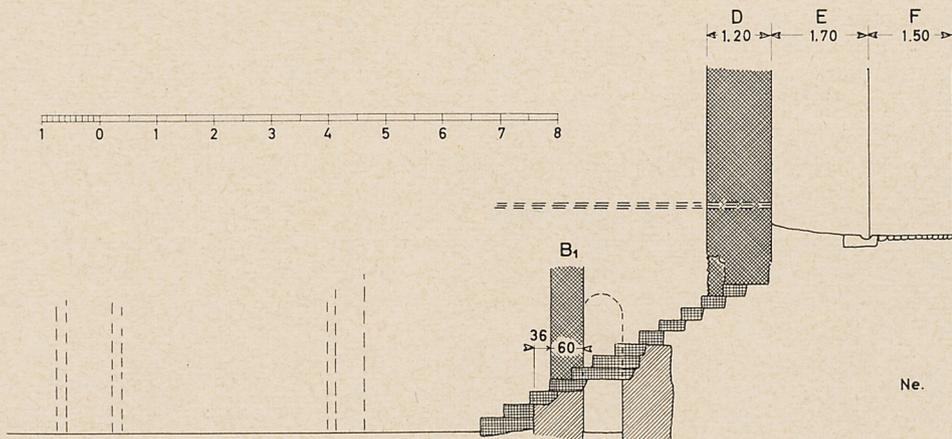
A ————— SCHNITT DURCH DIE KRYPTOPORTIKUS ————— B



1. ZUSTAND NACH EINWÖLBUNG DER KRYPTOPORTIKUS



2. EINBAU DER TREPPE



3. AUFGABE DER KRYPTOPORTIKUS, UMBAU ZUR FESTUNG

PLAN D 42

Abb. 1. Schnitt durch die Kryptoportikus. 1: Zustand nach Einwölbung der Keller. 2: Einbau einer Treppenanlage. 3: Umbau zu einer Befestigung, Aufgabe des Treppenabgangs

nisse des 4. Jahrhunderts zwangen die Bewohner zu weiteren fortifikatorischen Maßnahmen. Die Mauern E und F mit Türmen (Abb. 7 u. 1, 3) wurden errichtet und umschließen noch heute das mächtige Baugesüß recht eindrucksvoll. Daß das Bauwerk, so wie es sich heute dem Besucher darbietet, mehrere Umbauten und Veränderungen noch in römischer Zeit erfahren hat, sollen die folgenden Ausführungen von H. Biévelet darlegen.

II.

H. Biévelet: Die Zugänge zu den Kryptoportiken des Forums in Bavai

Neue Untersuchungen

Durch frühere Grabungen in Bavai¹ ist bekannt, daß an der Nordwestecke des monumentalen Baugesüßes eine Treppe außen von der Straße her in die Kryptoportikus hinabführt, die unter der nördlichen Portikus liegt (Abb. 1, 2). Aus dem Grundrißplan (Abb. 7) ist ersichtlich, daß die Mauern der Kryptoportikus, dort wo sie als Außenmauern und Fundament gegen das Erdreich anstehen, als Doppelmauern gebildet sind, zwischen denen ein etwa 60 cm breiter Trocken- und Sickerkanal von 2,50 m Höhe mit einfacher Tonnenwölbung liegt (Abb. 1, 1).

Der innere Teil der in die Kryptoportikus hinabführenden Treppe wurde an der Stelle gefunden, wo sie die breite nördliche Fundamentmauer mit dem Trockenkanal durchschneidet (Abb. 1, 2 bei B. Abb. 2)².

Lange Zeit mußten wir uns begnügen, einige Stufen dieser Treppe, von der nur ein kleiner Teil sichtbar war, zu kennen. Seit 1959 sind auf

¹ H. Biévelet, *Les chantiers archéologiques de Bavai*. Avesnes 1962. — R. Lanthier, Ausgrabungsfunde in Frankreich aus der Zeit von 1915 bis 1930 (29. Ber. RGK, 1931, 131) wollte in der damals nur bekannten westlichen Portikus eine Basilika erkennen; Bersu, eine bereits ältere Deutung aufgreifend, erklärte die Reste als zu einer großen Thermalanlage gehörend. Auf dem Plan des Kastells von Bavai in 20. Ber. RGK, 132, Abb. 27, ist die „Rue-Bains“ als „Ruelle du Castelet“ bezeichnet. Der Name „Rue du Chatelaire“ war noch vor 100 Jahren allgemein bekannt. Die Benennung „Rue du Chastelles“ ist seit 1575 geläufig. Auf den Plänen von Bavai erscheinen die Bezeichnungen „Rue Bains“, „Rue du Chastelles“ und „Rue du Chatelaire“. In einer Stadt wie Bavai sollten die alten Straßenbezeichnungen beibehalten werden. A. G. B. Schayes (*La Belgique et les Pays-Bas avant et pendant la domination romaine*. 2. 1958, 416) lehnt eine Übereinstimmung des Namens mit der westlichen Portikus und einer Therme ab und schreibt: „Une des rues de la ville porte encore, il est vrai, le nom des bains, mais nous ignorons à quelle époque peut remonter cette denomination.“ Auch die Grabungen haben bisher keinen Aufschluß in dieser Richtung gebracht.

² H. Biévelet, *L'exploration archéologique de Bavai. Le double mur du grand portique*. *Ann. Congr. Arch. et Hist. de Tournai* 1949, 32—43 mit Plan und Photos. Dieser Plan ist etwas zu modifizieren, da uns durch die Untersuchungen des Jahres 1963 der Abschluß der Doppelmauer mit dem Trockenkanal bekannt ist. Die östlichen Enden der nördlichen und südlichen Galerie sind nur teilweise gegen den Erdboden gebaut.



Abb. 2. Ansicht der Ostseite des Treppeneinbaus. Von r. n. l.: Ostwand der Rechteckkoje A 1, Reste der später eingebauten Stützmauer nach Aufgabe des Treppenabgangs, Doppelmauer mit durchschnittenem Kanal. 6 Treppenstufen und Reste des Verblendmauerwerks des Treppenhauses

eine Länge von etwa 40 m und auf fast die ganze Breite der nördliche Flügel der Kryptoportikus freigelegt (Abb. 7, Raum 3), ferner die Reste der ihn säumenden Läden sowie der vorgenannte Treppenabgang. Es ist nunmehr leicht zu erkennen, wie das, was von diesen Bauten übriggeblieben ist, nach den Invasionen des 3. Jahrhunderts als Stütz- und Widerlager der Befestigungsmauer übernommen wurde, welche die Einwohner von Bavai damals errichtet und die zu verstärken in der Folgezeit kriegerische Ereignisse mehrmals zwangen³.

Bei dem Umbau des Forums zu einer Festung versperrte man zunächst die Zugänge zu den Läden sowohl an der Nord- wie auch an der Südseite der Forumspartiken durch eine 1,20 m dicke Mauer. Gleichzeitig wurde auch der Treppenabgang in die Kellergalerie gesperrt, indem auf den beiden oberen Stufen eine ebenso starke Mauer (D) (Abb. 1, 3) errichtet wurde. Daß gleichzeitig die Läden wie auch der Treppenabgang mit Erde verfüllt wurden, ergibt sich aus der Tatsache, daß auf der viert- und fünftunteren Stufe der Treppe eine zweite, etwas schwächere Mauer (B₁) aufgerichtet wurde (Abb. 1, 3 u. Abb. 2), die, wie die rückwärtigen Wände der Läden, die Erdanschüttung zu halten bestimmt war.

³ E. Will, *Les enceintes du Bas-Empire à Bavai*; *Rev. du Nord* 44, 1962, 391—402. — H. Biévelet, *Données nouvelles sur l'ensemble monumental et les fortifications antiques de Bavai*. *Rev. du Nord* 46, 1964, 183.

Durch den kalten Winter des Jahres 1962/63 verursachte Schäden haben Konsolidierungs- und Restaurierungsarbeiten notwendig werden lassen, die auch an der Treppe zu einigen neuen und interessanten Beobachtungen geführt haben. Im Zuge der Arbeiten wurden die Reste der Mauern des Treppenaufganges so weit wie möglich freigelegt, das heißt auf ungefähr 3,00 m Länge bis unter die vorerwähnte 1,20 m dicke Mauer D (Abb. 1, 3). Die Höhe des Aufgehenden war bereits stark vermindert und betrug im Westen noch 55 cm (Abb. 3), an der Ostseite noch 38 cm (Abb. 2). Daß hier von den Gewänden des Treppenabganges so wenig erhalten geblieben ist, liegt an der sehr schlechten Ausführung dieser Mauern. Offensichtlich bildeten sie die Fortsetzung der Seitenmauern des im Kellergeschoß nach Norden zurückspringenden rechteckigen Raumes (Abb. 7, A₁, entsprechend den Räumen der Nord- und Südseite A₂—A₄ und A₁'—A₄'), an den der Treppenabgang in voller Breite anschließt⁴. Die Blaustein- und Ziegelschichten sind hier wie dort gleich dick und erreichen die gleiche Höhe. Im Treppenhaus jedoch sind die Seitenwände im wahrsten Sinne des Wortes auf eine einfache Fassade reduziert, indem sie nur aus einer Blenderschicht bestehen. In Höhe der oberen drei Treppenstufen (sechs Stufen sind jetzt vollständig freigelegt erhalten) sind Steine von 14, 10, 9 und 8 cm Dicke verbaut, die ausschließlich als Blendsteine gegen den gewachsenen Boden gesetzt sind. Auch die eingefügten und noch in situ befindlichen Ziegel bilden nicht, wie an den übrigen Mauern, eine tiefer einbindende Schicht, da nur Bruchstücke, nicht breiter als die Steine, verwendet wurden, sondern sind ebenfalls nur eine dünne Verblendung.

In Höhe der vier unteren Stufen, dort wo die Verblendung der Steine und Ziegel ausgebrochen ist, erkennt man den groben Abbruch der nördlich die Kryptoportikus begrenzenden Fundamentmauer mit Trockenkanal (Doppelmauer) und Gewölbe (Abb. 2). Ein wenig Ziegelbeischlag im Mörtel des Verblendmauerwerks läßt dieses leicht von der gleichmäßig gelben Mörtelmasse der Trockenkanalmauern unterscheiden. Es ist damit erwiesen, daß hier ursprünglich eine West-Ost gerichtete nördliche Mauer bestanden hat, die den zurückspringenden Raum A 1 begrenzte, wie es die Grabungen auch für die entsprechenden rechteckigen Raumerweiterungen der nördlichen und südlichen Kryptoportikus ergaben. Diese Begrenzungsmauern werden bis auf ungefähr 2,55 m Höhe durch den ausgesparten Trockenkanal als Doppelmauer gebildet. Im Gegensatz zu unserer früheren Annahme, die auf örtlich begrenzten Beobachtungen des Jahres 1949 beruhte, ist festzustellen, daß die Treppe

⁴ Die Außenseite der Nord- und Südgalerie der Portikus wie der Kryptoportikus ist nicht gradlinig. In gleichmäßigen Abständen sind „Verstärkungen“ eingebaut, wie der Architekt Antoine Niveleau, der sie als Erster entdeckte, die rechteckig vorspringenden Räume benannte. Sie bedeuten eine Vergrößerung von jeweils 3 mal 3 m. Durch die Ausgrabungen wurden in jeder Galerie je vier dieser „Vorsprünge“ festgestellt, die durch eine Tonne überwölbt waren. Eine gleichartige Anordnung ist in den Kryptoportiken am Trierer Forum vereinfacht nachgewiesen.



Abb. 3. Ansicht der Westseite des Treppeneinbaus. Von r. n. l. Stützmauer eines Ladens neben dem Durchgang zum Treppenabgang. Doppelmauer mit durchschnittenem Trockenkanal und darüber Ansatz des Entlastungsbogens aus Kalkstein und Ziegelplatten

nicht zu gleicher Zeit wie der nördliche Teil der Kryptoportikus, in die sie hinabführt und scheinbar einbindet, errichtet wurde, sondern einer späteren Bauphase angehört. Um die Treppe einzubauen, mußte die nördliche, den zurückspringenden Raum begrenzende Mauer auf ihrer ganzen Breite bis weit unter den Ansatz des den Raum überspannenden Tonnengewölbes abgetragen werden. So erklärt sich auch die in der Ausführung wenig sorgfältige Verbindung der Ost- und Westmauer des Raumes A 1 mit den nur als Blendmauern ausgebildeten Seitenwänden des Treppenhauses. Von dem massiven Block der Außenwand mit dem Trockenkanal wurden nur die Teile stehen gelassen, die als Widerlager und Unterbau für die Treppenstufen benutzt werden konnten. Das Gewölbe des Trockenkanals und die nördliche Mauer wurden abgetragen und machten den Stufen 5—8 Platz (Abb. 1, 3 u. Abb. 2).

Von der früheren Begrenzungsmauer des Raumes sind am unteren Ende der Treppe noch zwei Lagen der Blausteinverblendung erhalten geblieben. Um den oberen Aufbau, d. h. das aufgehende Mauerwerk der Rückwand des später aufgegebenen Ladens zu tragen, hatte man einen konzentrischen Bogen aus Steinquadern eingezogen, der dem Tonnengewölbe des Raumes A 1 entsprach. An der Westseite sind von diesem Bogen noch zwei Quader und zwei Ziegel des Bogenansatzes in situ

(Abb. 3) zu sehen, während von dem restlichen Teil des Bogens wie auch von dem Aufgehenden der darüber liegenden Wand keine weiteren Spuren erhalten geblieben sind.

Die 0,60 m dicke Mauer B 1, die auf der fünften und vierten Stufe aufgerichtet wurde, ist nur teilweise zerstört (Abb. 1, 3)⁵.

Die Ausgrabungen im Jahre 1963 haben zur Freilegung der südlichen Außengalerie der Kryptoportikus auf ihre gesamte Länge von 77,00 m geführt. Auch die entsprechenden Teile der nördlichen Anlage sind uns bekannt⁶, doch wurden keinerlei Spuren einer weiteren Treppenanlage, die Zugang zum Untergeschoß gewährte, beobachtet. Die westliche Galerie der Kryptoportikus ist seit Jahren vollständig freigelegt. Nach dem Befund in all diesen Teilen erscheint es wenig wahrscheinlich, daß eine Treppe existierte, die vom Platz des Forums in den westlichen Teil der Portikus (Abb. 7, von 7 nach 2) oder aus diesem in die Kellergalerie (Kryptoportikus) geführt hätte. Endlich sind auch keinerlei Hinweise dafür gegeben, daß etwa eine Treppe in den Raum 1, den Unterbau der basilikalen Anlage, oder in die drei rechteckigen Räume, die zwischen dem Baukörper 1 und dem Westflügel (2) der Kryptoportikus gelegen sind, geführt hätte. Wenn man auch annehmen darf, daß eine oder einige mehrstufigen Treppen vom Platz des Forums her ein Betreten der westlichen Portikus ermöglichen, so bleibt doch festzustellen, daß der Architekt keinerlei Treppen vorgesehen hatte, die vom Platz her einen direkten Zugang zum Keller- geschoß boten. Die Beobachtungen, die wir in den Jahren 1961 und 1962 an den Pflasterungen und Plattenbelägen des Forumplatzes zwischen der westlichen und östlichen Portikus⁷ machen konnten, geben vielmehr Anlaß zu der Frage, ob man nicht — von Osten her kommend — direkt in die nördliche und südliche Kryptoportikus gelangen konnte? Die letzten Grabungen des Jahres 1963 bestärken uns, diese Möglichkeit zu erwägen⁸.

III.

H. Cüppers: Neue Beobachtungen am Forum in Trier

Anläßlich der Errichtung eines evangelischen Gemeinde-Hochhauses an der Ecke Hindenburgstraße und Kaiserstraße 26 wurden zu den in früheren Jahren gemachten und örtlich begrenzten Grabungen 1963 ergänzende Untersuchungen möglich. (Vgl. E. Gose, *TrZs.* 24—26; 1956—58, 422—430.)

⁵ E. Will a. a. O. S. 397.

⁶ H. Biévelet, *Donées nouvelles* a. a. O.

⁷ H. Biévelet, *Rev. du Nord* 44, 1962, 357 ff.

⁸ M. René Jolin hat die Vermessung durchgeführt und die Pläne geliefert, wofür ihm hier besonders herzlich gedankt sei.

In der 12×35 m messenden Baugrube wurde zunächst nach der bei früheren Grabungen festgestellten Doppelmauer mit Sicker- und Trockenkanal gesucht, die, nord-südlich und ost-westlich gerichtet, den Forumplatz säumen mußte. Dieser Kanal verläuft mit einer Höhe von 1,65 m und einer Breite von 0,60 m um die Koje des Kellerraumes 1 (Abb. 8 u. Abb. 4, Schnitt A-B innerhalb des Mauerblocks b). Durch neuzeitliche Baumaßnahmen an mehreren Stellen unterbrochen, konnte sein genauer Verlauf früher nicht festgestellt werden. Die südlich, straßenseitig gelegene Bebauung, von der bereits bei Errichtung des Zellschen Hauses, Nord-Süd gerichtete Mauern festgestellt wurden, erhielt durch die Freilegung weiterer, gleichgerichteter Mauerzüge eine willkommene Ergänzung. Diese Mauern gehören zu Ladenbauten, die im Zuge eines späteren Umbaus verändert bzw. aufgegeben wurden.

Bei den Ausschachtungen des Jahres 1963 wurde ein dicker Ziegelstrich freigelegt, der bei 135,10 m über NN ältere Mauern überdeckte (Abb. 4) und höher lag als der Raum 1, dessen Benutzungsniveau wenigstens um 5,25 m tiefer bei 129,95 m über NN lag. Während die Ost-Süd- und Westwände dieses Raumes mit einem feinen weißen Putz bedeckt sind, der durch sorgfältig gezogene Fugen eine Marmorinkrustation imitiert, ist die nördlich den Raum abschließende Wand c (Abb. 4) ohne jeglichen Putz und ohne eine Türöffnung, so daß der Eindruck eines schmalen Kellergelasses entstand, das nur mit Hilfe einer Leiter von oben her betretbar gewesen wäre. Auch die nördlich davor gelegenen Mauern d und e (Abb. 4) zeigten keinerlei Anzeichen für die Existenz eines Türdurchganges. Beim Abbruch der Mauerkronen und bei Tieferlegung der Baugrubensohle war zu erkennen, daß die Mauer c nachträglich als Strebemauer eingefügt worden und zum Teil gegen Reste des Marmorputzes der Seitenwände des Raumes 1 gebaut war. Diese 1,84 m starke Mauer c lehnt sich im Kellergeschoß gegen die 1,20 m dicke Mauer d, während sie im Aufgehenden dieses Mauerstück auf 0,60 m Breite überbaut und zugleich als Stütze benutzt. Auch die Mauer d ist schon eine spätere Zutat; dies ergibt sich aus der Tatsache, daß sie im Mörtel Unterschiede zu den Nord-Süd gerichteten Mauern des Raumes 1 aufweist und daß sie nur unregelmäßig in die Abbruchkanten dieser Mauern einbindet. Zugleich überdeckt sie die Eingangsschwelle aus Raum 2 nach Raum 1. Dort wo in der Flucht dieser Mauer ältere Teile nach Osten und Westen stehen geblieben waren, sind an der Nordseite (nach e hin) Stücke des gleichen Marmorputzes wie in Raum 1 beobachtet worden, die später durch die Mauer e verdeckt wurden. Damit ist auch diese Mauer einer späteren Bauphase zuzuweisen.

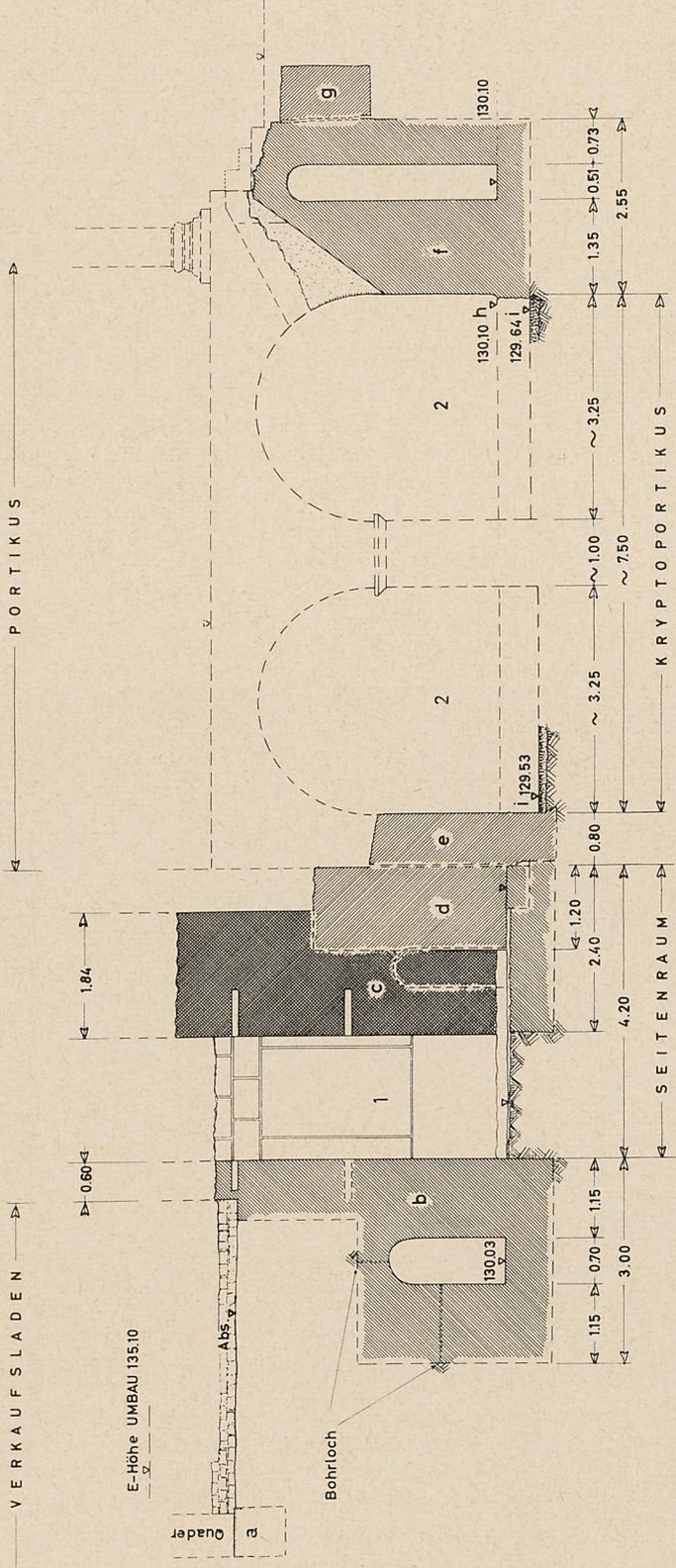
Bei einem 7,00 m weiter westlich gelegenen Schnitt wurde in der Flucht der Mauer d ebenfalls die ältere Mauer mit Resten des Marmorputzes freigelegt. Ihr war die Mauer e vorgesetzt, an die von 131,55 m über NN bis auf den Estrich des Benutzungsniveaus im Kellergeschoß bei 129,53 m

über NN mehrere dicke Schlammschichten anstießen. Diese Schlammschichten wurden bereits 1955 bei dem Ost-West-Schnitt durch die westliche Doppel- und Kanalmauer festgestellt und sind als Einschlämmung eines großen Kellerraumes zu betrachten (TrZs. 24—26, 1956—58, 424, Abb. 57). 7,50 m weiter nach Norden wurde die 2,55 m dicke Mauer f (Abb. 4) angeschnitten, deren Fundament bis auf den Estrich i bei 129,64 m über NN hinabreicht. Diese ost-westlich gerichtete Mauer, die als Doppelmauer gleichfalls einen Trocken- und Sickerkanal von 0,51 m Breite und 3,00 m Höhe umschließt, zeigte an ihrer durch Abbruch mehr oder weniger stark gestörten Oberseite auf die freigelegte Länge von 9,00 m die Reste von vier Lichtschlitzen mit sich nach Süden verbreiternden Fenstergewänden und ursprünglich horizontalen Fensterbänken. Der zum Forumsplatz in der Mauer f festgestellte Trockenkanal kann auf eine Länge von 20 m in Ost-West-Richtung und auf weitere 45 m in Süd-Nord-Richtung begangen werden (Abb. 8). Damit ist in Ergänzung des straßenseitig verlaufenden Kanals, die gleichmäßige Anordnung des den westlichen Teil des Forums U-förmig säumenden Kellers, einer Kryptoportikus, gesichert. Die eigentlichen Lichtschächte waren aus zwei Kalksteinblöcken mit oben flach, unten schräg verlaufenden Stürzen und Bänken gebildet. Von diesen vier Öffnungen war abwechselnd jede zweite Öffnung sorgfältig zu einem späteren Zeitpunkt vermauert worden, während die beibehaltenen Öffnungen, wie Unterschiede in der Mörtelzusammensetzung erweisen, wesentlich vergrößert wurden, indem die Fensterbänke tief abgeschrägt, die Gewände verbreitert und statt des horizontalen Fenstersturzes eine größere Bogenöffnung eingebaut wurde. Der Rest eines Gewölbeansatzes aus Tuffstein (Abb. 6), der unter der Fensterbank bei 131,76 m über NN beginnt und fast 1,00 m hoch erhalten ist, zeigt, daß der ganze Raum 2 zwischen den Mauern e und f überwölbt gewesen ist. Mit dieser Einwölbung erklärt sich auch die Vermauerung des jeweils zweiten Fensterschlitzes, da die Mauer f auf ihrer Innenseite um 35—40 cm nach Süden gleichmäßig bis auf 131,76 m über NN abgebrochen wurde, um ein solides Auflager für das Gewölbe zu gewinnen. Dieses Gewölbe, als späterer Umbau, verdeckte mit den Kappen seiner Kreuzgrate die vermauerten Fensterschlitze. Der Einwölbung gehört auch die südlich gelegene Mauer e an, die als durchgehendes Gewölbeauflager der Mauer d vorgesetzt wurde.

Die nachträglich erfolgte Einwölbung des Raumes 2 zwischen den Mauern d, e und f, die als Doppelmauern mit Kanal auf weite Strecken gesichert sind, wird noch durch folgende Beobachtungen bestätigt: Der Fundamentabsatz h der Mauer f (Abb. 4) liegt bei 130,10 m über NN (gleiche Höhe wie Sohle des Kanals) und entspricht der Benutzungshöhe des Raumes 1 mit dem Marmorputz von 129,95 m über NN. Durch die nachträgliche Einwölbung war nicht nur die Veränderung der Fensteröffnungen bedingt, sondern bei verminderter Raumhöhe senkte man kurzerhand den Boden um rd. 0,50 m in den gewachsenen Boden hinab

A ————— Heutiges Terrain ~137.70 ————— SCHNITT DURCH DIE KRYPTOPTIKUS UND VERKAUFLADEN ————— B

Heutiges Terrain ~137.70



PLAN A 765 NEYSES

Abb. 4. Schnitt durch Kryptoportikus und Verkaufsladen. a: Eckpfeiler und Tüргewände eines Ladens. b: Breite Fundamentmauer mit Trockenkanal (Rückwand des Ladens). c: In den Kellerraum eingebaute Mauer für das Aufgehende des Umbaus. d—e: Sperrmauer des rechteckigen Raumes 1 und Gewölbstützmauer der Umbauphase. f: Breite Fundamentmauer mit Trockenkanal zum Forumsplatz. g: Unterbau für Freitreppe oder Gewölbewiderlager. h: Fundamentportikus nach Einbau der Wölbung. — 1: Raum 1. 2: Kryptoportikus

und scheute sich dabei nicht, bis auf gleiche Tiefe mit der Fundamentsohle der Mauer f zu gehen. Der dem älteren Bau angehörende Mauersockel f ist bis zum Fundamentabsatz bei 130,10 m über NN verputzt, während vom Fundamentabsatz bis zum jetzigen Estrich des Kellers bei 129,64 m über NN das rohe Sockelmauerwerk freiliegt.

Auch die Mauer g (Abb. 4) ist vielleicht dem Umbau und dem Einbau der Gewölbe zuzuweisen. Nachträglich nördlich gegen die Mauer f gebaut, reicht sie bis 131,05 m über NN. Da die oberen Steinlagen der Mauer f eine sorgfältige Verblendung aus zugerichteten Kalkhandsteinen bilden und somit schon zum sichtbaren Aufgehenden des Bauwerks gehören, ist das etwas tiefer liegende Mauerstück g (Abb. 4) als grobe Gußmauer, bestenfalls als Unterbau für die vom Forumsplatz heranführenden Treppenstufen zu betrachten. Vielleicht kommt dieser Mauer auch die Funktion eines Widerlagers zu, das der Architekt für notwendig erachtete, als die Kellergewölbe eingezogen wurden.

Das ursprüngliche Platzniveau außerhalb dieser Mauern nach Norden hin konnte annähernd ermittelt werden, wenngleich von dem einstigen Plattenbelag nur noch einige Sandsteinbrocken in gestörter Lage aufgefunden wurden.



Abb. 5. Ansicht von S auf die drei schmalen im Verband stehenden Fundamentmauern des Ladens (Bildmitte). Dahinter der zum Teil noch zugemauerte Rechteckraum 1, anschließend die später eingebauten Sperrmauern c-d-e (nur c am oberen Bildrand als Mauerblock erkennbar). Links und rechts breite Mauern des Aufgehenden der Umbauperiode

Fassen wir die Einzelbeobachtungen zusammen, so ergibt sich: 1. Bauperiode: Die Benutzungshöhe der straßenseitig gelegenen Geschäftsläden (Abb. 4 u. 5) ist etwa auf Höhe 133,85 m über NN anzunehmen. Nach Norden folgt der mit Marmorimitation verzierte Rechteckraum 1 im Keller-geschoß, dessen Durchgang nach 2 in der Flucht der Mauer d gelegen hat. Der große, nachträglich eingefügte Mauerblock d verschloß den Raum 1, der als rechteckige Erweiterung zum Raum 2 gehörte (vgl. dazu die ähnliche Anordnung in Bavai!).

Der Raum 2, dessen Benutzungshöhe durch den Fundamentabsatz und die untere Putzkante bei 130,10 m über NN bei h an der Mauer f (Abb. 4) gesichert ist, war nach Ausweis der höher liegenden Fensterbänke der wechselweise zugesetzten Lichtschlitze auf der Mauer f flach gedeckt.

2. Bauperiode: Aus nicht näher bekannten Gründen wurde eine umfassende Veränderung des Bauwerks als notwendig erachtet. Der Estrich, der den straßenseitig gelegenen Läden zuzuweisen ist, wurde um etwa 1,00 m auf 135,10 m über NN angehoben. Der Raum 1 wurde durch die Mauer d geschlossen, Mauer c als Strebemauer im Kellergeschoß und als Aufgehendes im Obergeschoß errichtet, der frei verbleibende Raum 1 mit Abbruchschutt gefüllt. Mauer c nimmt dabei die Flucht der mit Sickerkanal versehenen südlichen Begrenzungsmauer der Kryptoportikus des ersten Bauzustandes auf (vgl. Abb. 8 die im Plan eingetragene Schnittlinie A—B, und Abb. 4). Raum 2 wurde überwölbt. Dazu errichtete man die Mauer e als südliches Gewölbeauflager, während an der Mauer f das nördliche Gewölbeauflager dadurch gewonnen wurde, daß man auf 35 bis 40 cm Tiefe die Mauer abschrotete. Gleichzeitig vermauerte man jeden zweiten Lichtschlitz und vergrößerte die verbleibenden und notwendigen Fensteröffnungen. Die durch Einwölbung verminderte Höhe des Keller-raumes glich man durch Absenkung der Laufhöhe um etwa 0,50 m bis auf Höhe der Fundamentsohle der Mauer f aus und verlegte einen neuen Estrich. Die aus der Breite des Kellers (7,50 m!) und den Resten des Gewölbes zu erschließende und zu errechnende Gewölbeform ergibt für die gesamte Breite der Kryptoportikus ein doppeltes Kreuzgratgewölbe, das mit einer Spannung von je 3,25 m eine Stützenstellung inmitten des Raumes voraussetzt. Eine Tonnenwölbung ist bei 7,50 m Breite und 3,75 m Scheitelhöhe ausgeschlossen. Demnach wäre die Kryptoportikus zweischiffig gewesen.

Auch die nordöstliche Begrenzung des Forums und damit einen gesicherten Anhalt für die Gesamtausdehnung der Anlage glauben wir im Jahre 1963 gefunden zu haben. Durch das Entgegenkommen des Hochw. Herrn Generalvikars Weins konnte das Landesmuseum im Garten des ehemaligen Klosters von St. Gervasius einen größeren Suchschnitt anlegen. Neben den Kiespackungen der Ost-West und Nord-Süd verlaufenden Straßen, die das Forum an dieser Seite begleiten, wurden die Ausbruch-gruben mehrerer Pfeiler und Mauern festgestellt, zu denen noch die

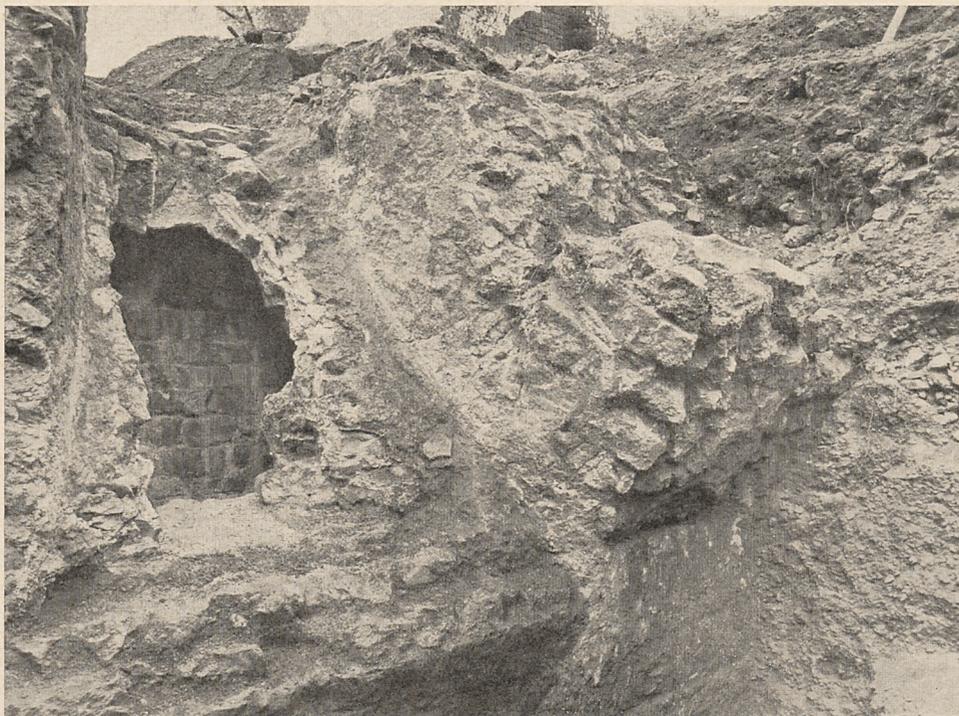


Abb. 6. Ansicht von S gegen das Umbaufenster an der nördl. Doppelmauer mit Trockenkanal und Ansatz des Tuffsteingewölbes

Estrichböden erhalten sind. Aus den mittelalterlich und neuzeitlich stark gestörten Resten ist immerhin noch soviel zu entnehmen, daß sich hier die Ecke eines größeren Baugesüges befand (Abb. 8, 10—12). Es besteht aus einer Reihe langgestreckter Räume, die im Winkel zueinander liegen. Zu der Ost-West-Straße hin sind Reste von Pfeilerfundamenten ein sicherer Hinweis dafür, daß Wandelhallen und Kolonnaden das Bauwerk auch nach der Straße hin säumten.

Die Auftragung der Beobachtungen und Untersuchungsergebnisse in den Forumsplan ermöglicht nun einen Vergleich der Anlage in Trier mit der heute weit besser erhaltenen in Bavai. Auch die geschilderten Tatbestände der Bauveränderungen stimmen in der Art ihrer Durchführung mit den Grabungsergebnissen in Bavai überein.

Aus dem Bericht von H. Biévelet (oben S. 56—60; dazu Abb. 7 und 3) ist zu ersehen, daß auch die Kryptoportikus in Bavai in ihrem ursprünglichen Zustand mit einer Flachdecke versehen war. Die die Kryptoportiken begrenzenden Außenmauern sind von der ersten Lage des Ziegelbandes im Kellergeschoß ab neu aufgeführt und zeigen einen sehr ziegelhaltigen Mörtel im Gegensatz zu dem lockeren Kalkmörtel im unteren Teil der Mauern. Die in den beiden Apsiden befindlichen Fenster sind, wie Mörtelunterschiede und Mauerfugen erkennen lassen, gleichfalls nachträglich

vergrößert worden; den Wänden vorgesetzte Lisenen mit Ziegeldurchschuß und Ziegelmörtel binden kaum ein. Auch die rechteckigen kohenartigen Erweiterungen bzw. Nebenräume sind im Oberteil neu aufgemauert worden, und der Einbau der Treppe kann mit diesem großen Umbau und der Einwölbung der Kryptoportikus, der zwangsläufig auch eine durchgreifende Umgestaltung des Aufgehenden folgte, in Zusammenhang gebracht werden.

Ein Vergleich der beiden Grundrißpläne von Bavai und Trier (Abb. 7 und 8) zeigt in Disposition und Ausdehnung der einzelnen Bauteile deutliche Übereinstimmungen. Abgesehen von der fast genauen Ausrichtung beider Bauten von Nord-West nach Süd-Ost, der rein praktische Erwägungen oder wirklicher Zufall zu Grunde liegen können, entspricht dem basilikalen Anbau 1 in Bavai der rechteckig vorspringende Raum 1 in Trier, der als Curia gedeutet werden kann. Den vollständig freigelegten Kryptoportiken 2, 3 und 4 in Bavai stehen die in Trier durch den oben beschriebenen Befund gesicherten und in Ergänzung eingetragenen Kryptoportiken 2, 3 und 4, die den Forumsplatz säumen, gegenüber. Entsprechend den in Bavai festgestellten Läden an der Nord- und Südseite der Kryptoportiken sind in Trier — in ihrem Bestand viel schlechter erhalten — die Nord-Süd gerichteten Mauern bei 6 zuzuweisen sowie für die erste Bauphase die 1963 festgestellten Zungenmauern nach Süden neben dem Raum 1. In Trier ist durch Grabungen gesichert der mittlere Teil des Forums mit den Substruktionsmauern der Doppelreihe der Läden Nr. 7 und Nr. 8, denen im Aufgehenden beidseitig offene Hallen vorgelagert sind. In Bavai dagegen müssen für diesen Teil des Forums noch weitere Grabungen abgewartet werden.

Bei stärker ansteigendem Gelände in Trier leiten die sehr breiten Substruktionsmauern an der Ecke Neustraße — Kaiserstraße (Abb. 8, 9) zu dem dritten, östlichen Bauteil hin, dessen straßenseitiger Abschluß im Garten des Gervasiusklosters, wenn auch nur noch in den Mauerausbruchgruben, festgestellt werden konnte. Wie in Bavai (Abb. 7) Wandelhalle 8, Ladenflucht 9 und straßenseitige Außenhalle 10 und 16, ist in Trier (Abb. 8) die Abfolge in gleicher Weise zu rekonstruieren: Räume 10, 11 und 12.



GRUNDRISS DER GESAMTANLAGE

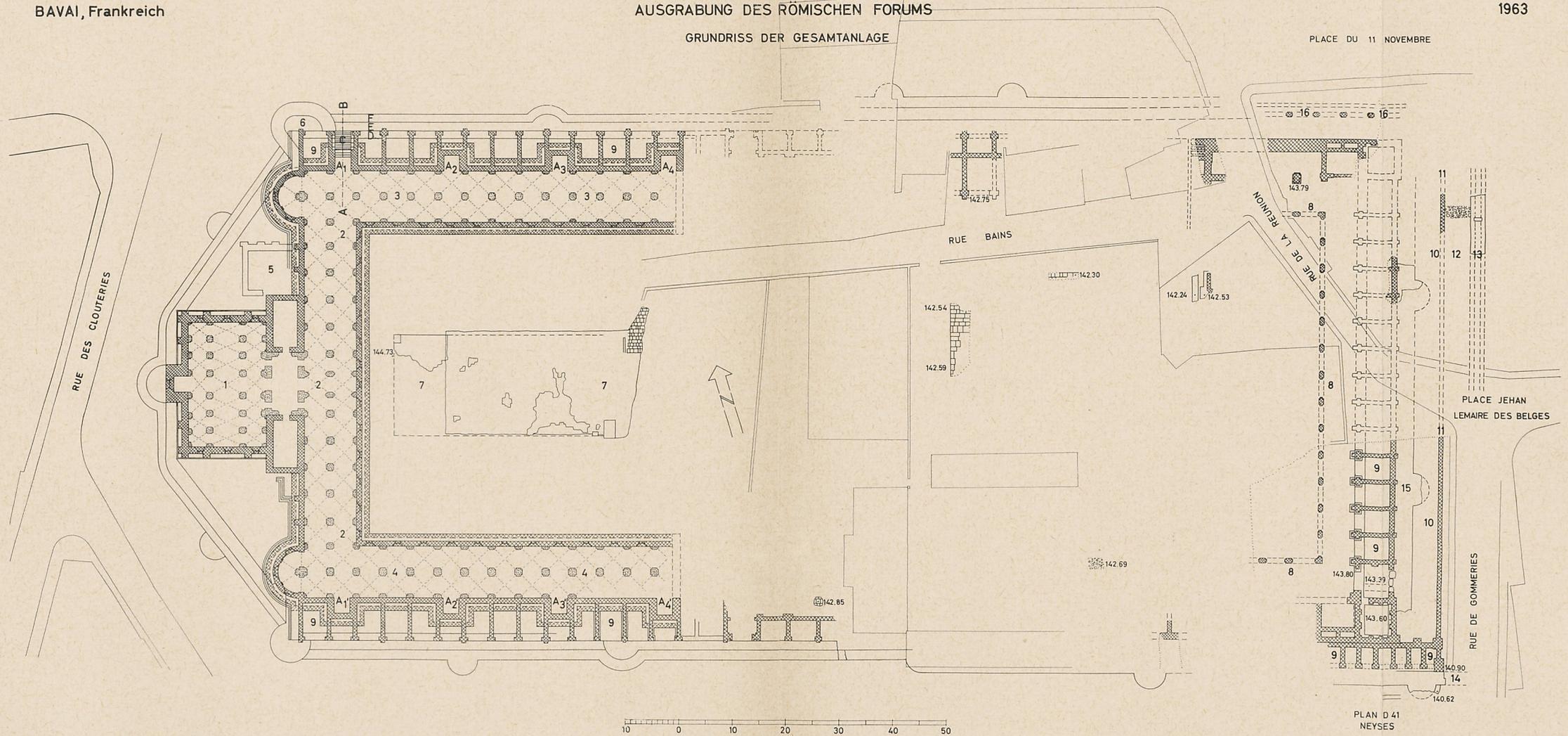
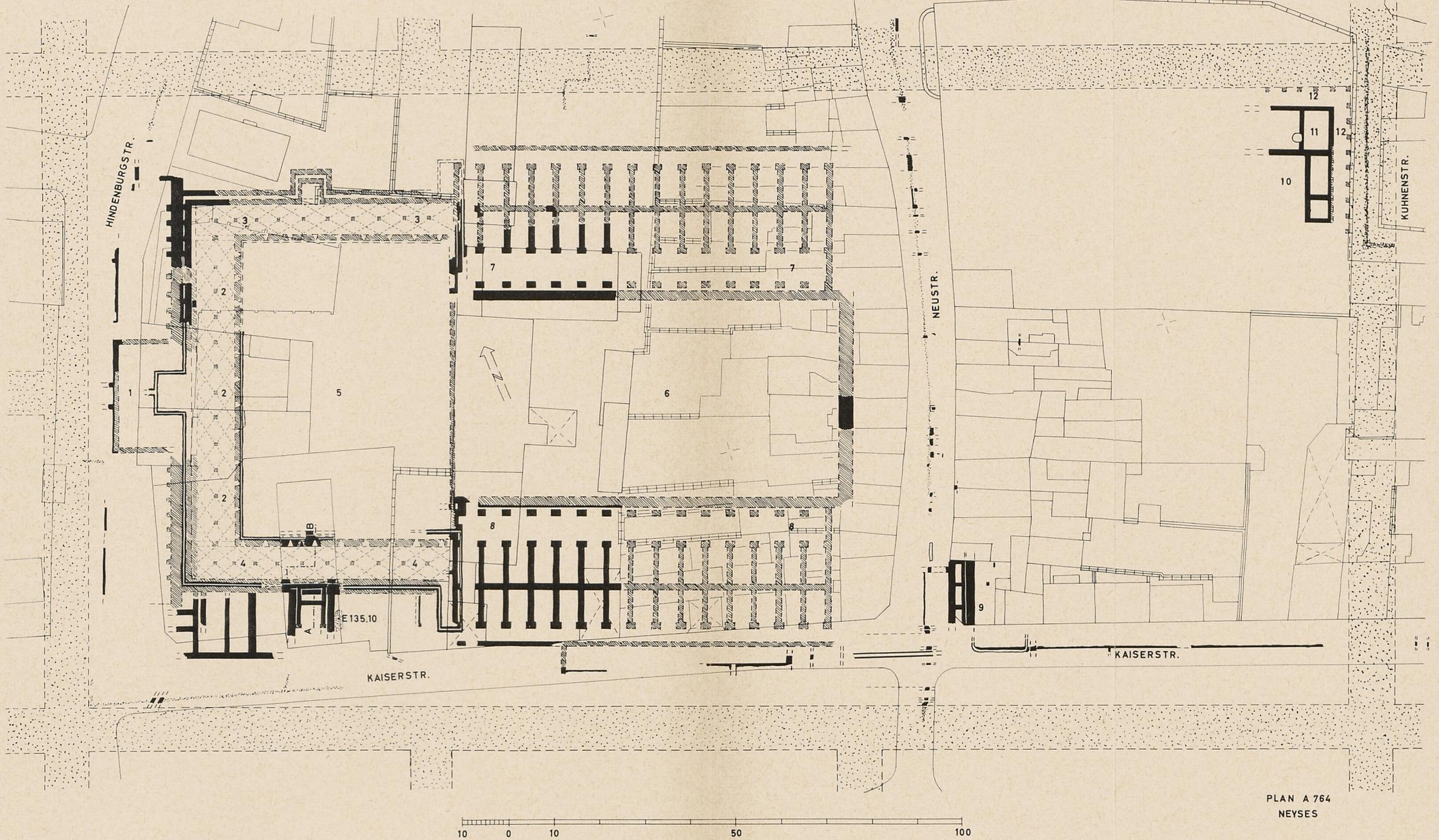


Abb. 7. Gesamtplan des Forums von Bavai. 1: Unterbau einer basilikalen Anlage mit drei Schiffen. 2—4: Kryptoportiken. 5: Raum im Erdgeschoß. 6: Turm mit Kammer an der N-Ecke. 7: Feste Fundamentplatte eines größeren Gebäudes (kapitol. Tempel?). 8: Östl. Wandelhalle. 9: Geschäftsläden. 10: Aufgefüllte Erde. 11: Fundamentmauer. 12: Antike Straße. 13: Großer Abwässerkanal. 14: Reste eines Tores der Befestigung. 15: Spätantike Befestigungsmauer. 16: Reste einer Portikus. — A 1—4: Rechteckige kojenartige Erweiterungen an der Nordseite der Kryptoportikus. A' 1—4: Desgl. an der Südseite der Kryptoportikus



PLAN A 764
NEYES

Abb. 8. Gesamtplan des Forums in Trier. 1: Nach W vorspringender Bau (Curia). 2—4: Kryptoportiken. 5: Forumsplatz. 6: Großer Freiplatz. 7—8: Doppelreihe von Geschäftsläden mit vorgelagerten Portiken. 9: Breite Terrassierungs- und Stützmauern zum östlichen Teil des Forums. 10: Platzseitige Portikus (?). 11: Geschäftsläden (?). 12: Straßenseitig vorgelagerte Pfeilerportikus